

Abstimmung über Transitplatz in Wileroltigen

WILEROLTIGEN

In Wileroltigen soll ein Transitplatz für ausländische Fahrende entstehen. Am Sonntag stimmt die Bevölkerung im Kanton Bern darüber ab.

In Wileroltigen soll beim Autobahnastplatz ein Transitplatz für ausländische Fahrende gebaut werden - meist Roma aus Frankreich oder Spanien. Insgesamt 36 Wohnwagen mit maximal 180 Personen sollen darauf Platz finden - gegen Bezahlung. Das Grundstück würde das Bundesamt für Strassen (ASTRA) dem Kanton Bern im Baurecht unentgeltlich zur Verfügung stellen, den Betrieb organisieren soll das Statthalteramt. Am Sonntag stimmt die Bevölkerung des Kantons Bern über den Objektkredit von 3,3 Millionen Franken ab. Das Kantonsparlament hiess den Transitplatz mit 113 zu 32 Stimmen bei vier Enthaltungen gut. Damit entschied der Grosse Rat gegen den erklärten Willen der 350-Seelen-Gemeinde Wileroltigen. Die Junge SVP hat darum gegen den Kredit das Referendum ergriffen. Es sei undemokratisch, einem kleinen Dorf ein solches Projekt aufzuzwingen, teilte sie mit. Damit gibt die Jungpartei der Gemeinde und einem rund zwölfköpfigen Bürgerkomitee Schützenhilfe. Mit ihrer Ablehnung steht die SVP politisch allein auf weiter Flur - die anderen Parteien befürworten den Kreditantrag.

Transitplatz des Anstosses

Das Thema erhitzt in Wileroltigen bereits seit 2017 die Gemüter, obwohl der Rastplatz rund einen Kilometer vom Dorf entfernt liegt. Damals besetzten rund 500 ausländische Fahrende die Raststätte an der Autobahn nach Bern. Vergangenes Jahr bot sich ein ähnliches Bild. Armin Mürner präsidiert das Bürgerkomitee. Er zieht eine Mappe mit Fotos hervor. Fein säuberlich haben er und seine Mitstreiter die Gründe für ihren Unmut über den illegalen Halt festgehalten. Zu sehen sind Fäkalien am Strassenrand und auf einem Salatfeld, beschädigte oder verdreckte Sanitäranlagen auf dem Rastplatz, Farbreste in einem Abwasserschacht - die Liste an Ärgernissen ist lang. «Die Fahrenden



Blick auf den Rastplatz Wileroltigen: Die Transitachse von Genf über Bern nach Zürich ist bei ausländischen Fahrenden beliebt.

halten sich nicht an die hiesigen Regeln und Gesetze», begründet Mürner seine Ablehnung des Transitplatzes. Er fühlt sich von den zuständigen kantonalen Behörden im Stich gelassen. «Gegen Fahrende habe ich nichts», betont er. Die Kritik von Gemeindepräsident Hinnerk Semke zielt in dieselbe Richtung. Seiner Meinung nach misst der Kanton Bern mit zweierlei Mass. So ahndeten beispielsweise die Behörden das Verbrechen der Notdurft auf Feldern und Strassen bei ausländischen Fahrenden nicht. «Würden Einheimische dasselbe tun, würde das Bussen nach sich ziehen», hält er fest.

Für Simon Röthlisberger, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft Schweizer Fahrende, sind diese Probleme symptomatisch für die bislang unregelte Situation. «Rückmeldungen der Polizei verschiedener Kantone zeigen: Ein offizieller Halteplatz führt zu einer Entspannung der Situation, nicht zu einer Verschärfung», so Röthlisberger auf An-

frage. Dies bestätigt auch die zuständige Regierungsrätin Evi Allemann.

Ideale Voraussetzungen

Der Kanton Bern möchte am Standort festhalten, da er an der bei Fahrenden beliebten Transitachse von Genf nach Zürich liegt, der benachbarte Rastplatz erleichtert den Anschluss von Strom und Wasser. Für die SP-Grossrätin Marianne Dumermuth sind dies ideale Voraussetzungen. Die Zustimmung im Grossen Rat ist ihrer Meinung nach ein Bekenntnis zur Realpolitik. Sie ist in der grossräthlichen Bau-, Energie-, Verkehrs- und Raumplanungskommission (BaK) und hat sich mit dem geplanten Transitplatz eingehend befasst. Für den Widerstand von Wileroltigen hat sie Verständnis, kann die Argumente als ehemalige Gemeinderätin von Thun nachvollziehen. Ein solches Verhalten der Fahrenden würden alle stossend finden. Dennoch unterliege der Kanton Bern einem gewissen Zugzwang. «Das Bundesgericht hat schon 2003 ent-

schieden, dass die Kantone den Fahrenden ermöglichen müssen, auf ihre Weise zu leben», so Evi Allemann. Der Kanton hat den Auftrag, Transitplätze auch für ausländische Fahrende zur Verfügung zu stellen. Ein Projekt für einen Transitplatz in Meisberg scheiterte 2016 laut der Regierungsrätin an den Kosten - rund neun Millionen waren dafür budgetiert. Alternativen gibt es keine. «Wir suchen seit Jahren nach einer gangbaren Lösung», so Marianne Dumermuth. Sie ist sich bewusst, dass es schwierig ist, wenn ein breites öffentliches Interesse und Einzelinteressen von Privaten oder Gemeinden aufeinanderprallen. «Ein solcher Konflikt lässt sich nicht einfach aus der Welt schaffen», räumt sie ein. «Es bleibt ein Dilemma.» Als Politikerin ist sie vom Volk beauftragt, eine Interessenabwägung zu machen. Im Fall von Wileroltigen siegt das Interesse von Minderheitenschutz und Bundesauftrag. «Ich nehme so meine Verantwortung als Grossrätin und Politikerin wahr», so Dumermuth.

Die Gegner des Transitplatzes stossen sich zudem an den Kosten - neben den Baukosten solle bei den Betriebskosten ein jährlicher Aufwandüberschuss von 60000 Franken anfallen. Marianne Dumermuth beziffert diesen auf 20000 bis 60000 Franken. Sie sind ihrer Ansicht nach Teil der Staatsausgaben für das Gemeinwohl, in diesem Fall den Minderheitenschutz.

Anliegen von Wileroltigen finden Gehör

«Wir stehen im Austausch mit der Gemeinde Wileroltigen, kennen ihre Anliegen und werden diese wo möglich berücksichtigen», so Evi Allemann. So soll das Gelände des Transitplatzes eingezäunt werden und nur über die Autobahn zu erreichen sein. Ein Platzwart würde dauernd vor Ort sein und für Ordnung sorgen. Die Fahrenden müssten zudem ein Depot hinterlegen - damit könnten allfällige Folgekosten ihres Aufenthalts bezahlt werden. Der Kanton hofft laut Marianne Dumermuth zudem, mit dem Transitplatz die Zahl illegaler Besetzungen von Landwirtschaftsland oder Rastplätzen verringern zu können. Für Hinnerk Semke ein Tropfen auf den heissen Stein. Aus seiner Sicht würde sich das Problem nur verlagern. «Die Fahrenden, die auf dem Transitplatz keinen Platz finden, werden wieder auf den benachbarten Rastplatz ausweichen.» Womit sich die Situation ähnlich gestalten würde wie in den vergangenen zwei Jahren.

Für Hinnerk Semke und Armin Mürner ist ein Transitplatz in Wileroltigen der falsche Lösungsansatz. Aus ihrer Sicht soll es für Landwirte attraktiv werden, auch ausländische Fahrende gegen Entgelt auf ihrem Land unterzubringen. Das würde allerdings bedingen, dass die Fahrenden sich an hiesige Gepflogenheiten anpassen und Regeln und Gesetze befolgen. «Grobes Fehlverhalten muss Sanktionen nach sich ziehen», betont Mürner. «Ausländische Fahrende, die sich über hiesige Gesetze hinwegsetzen, sollen künftig keine Arbeitsbewilligungen erhalten», fordert Semke. Damit wäre die Gegend für solche Personen nicht mehr attraktiv. Für Marianne Dumermuth ist eine solche Lösung zu langfristig. «Um den Anforderungen des Minderheitenschutzes zu genügen, braucht es rasch eine Lösung.» fko

Abstimmungsparen

GLP sagt zweimal Ja und einmal Nein

SEEBEZIRK | Der Vorstand der GLP Seebezirk empfiehlt ein Nein zur Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen». Aus Sicht der Partei würde bei einer Annahme dieser Initiative der Staat zu stark in den Wohnungsmarkt eingreifen. Es bestehe die Gefahr, dass mit einer starren Quote an den realen Bedürfnissen vorbei Wohnraum geschaffen würde. Auch bestehe die Gefahr eines Bürokratiemonsters, um die Einhaltung der Quoten zu überwachen.

Die GLP Seebezirk sagt Ja zur Ausweitung der Strafnorm «Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung». Sie begrüsst diese Ausweitung der Strafnorm. Niemand dürfe aufgrund seiner sexuellen Orientierung diskriminiert werden.

Ebenfalls Ja sagt die Partei zur Änderung des freiburgischen Kantonsgebiets. Die Gemeinden Murten und Clavaleyres hätten ja schon mit grosser Mehrheit Ja zur Gemeindefusion gesagt. Der Kantonswechsel sei die Grundvoraussetzung, damit die Gemeinden Clavaleyres und Murten fusionieren können. Der Kanton Freiburg und Murten würden hier zu einer Lösung beitragen, welche zwar Sinn machen könne, deren Kosten aber hauptsächlich der Kanton Freiburg und die Gemeinde Murten tragen würden. Eing.

Antikes Rom am 29. Carnaval de Courtepin

COURTEPIN

Der Carnaval de Courtepin lädt am übernächsten Wochenende zum fastnächtlichen Abend unter dem Motto «Das antike Rom», zum Guggenmusikkonzert und zum grossen Umzug ein.

Das Organisationskomitee des Carnaval de Courtepin, die Guggenmusik Les Endiablés und das Orchester Pacific Group bieten übernächsten Freitagabend in der Mehrzweckhalle Festisport verschiedene närrische Auftritte. Das Motto, «Das antike Rom», soll auch das Publikum dazu anregen, in möglichst fantasievoller Kostümierung teilzunehmen. Zu Beginn wird der Carnaval de Courtepin 2020 offiziell eröffnet. Das Komitee besteht aus Patricia Duc, Präsidentin, Tanja Jungo, Gaëlle Philipona, Guillaume Haas, Vincent Jemmely, Emmanuel Meuwly, Mathias Meyer und Stefano Soldati.

Am Samstag um 11.30 Uhr findet in der Mehrzweckhalle Festisport das grosse Guggenmusikkonzert mit den sechs teilnehmenden Formationen statt. Es sind dies die Guggenmusiken Fröschegugger, St. Silvester, Les Britchons und La Mystic Vallon's, Fleurier NE, Les 3 Canards, Freiburg, La Frénégonde, Semsales, und Les Endiablés, Courtepin.

Grosser Umzug um 15.01 Uhr

Am Samstagnachmittag um 15.01 Uhr bieten die 23 Sujet-Gruppen mit den



Das Komitee des Carnaval de Courtepin

Foto: A. Bruni / Archiv

sechs Guggenmusiken einen spektakulären Auftritt am grossen Umzug durch Courtepin. Erneut nehmen die Schülerinnen und Schüler der Schulen von Courtepin daran teil. Sie bereiten sich mit den Lehrpersonen und mit den Eltern auf das närrische Ereignis vor. In vielen Stunden kreieren sie ihre Kostüme, Masken und Accessoires entsprechend dem diesjährigen Motto «Das antike Rom» selbst.

Fantasievolle Kostümierung

Die Kinder des Kindergartens und der ersten Klasse präsentieren sich mit dem Thema «Leoni innamorati», der Jugendverein Misery-Courtion wird in Kostümen und mit dem Sujet «Veni, Vidi, Paris»

Furore machen. Die Klasse 4Hc serviert ein närrisches «Souper romantique». Das Sujet «La Casa de Papel» wird von den Feurnickey's dargestellt. Der Gemischte Chor Courtepin bereitet sich mit «Gi Cour ...» auf den diesjährigen Carnaval de Courtepin vor. Eine weitere Schulklasse aus Courtepin wählte das Sujet «Les Romamoureux» und die Klasse 7Ha wird mit dem Sujet «Les divinités et leur temple» das Publikum begeistern. Hingegen heisst es beim Jugendverein Courtaman «On ne dit pas!» Die «Römische Küche» ist das Thema der Klassen 5H und 6/7H. Ihre kulinarisch-närrischen Rezepte in Form von selbst hergestellten Kostümen und Masken werden Gross und Klein in den

Bann ziehen. Humorvoll geht es ganz sicher bei der Präsentation der Klasse 6Hc mit dem Sujet «Les Gladiacœurs» zu und her. Der Jugendverein Belfaux wählte «La chocolaterie Villars». Schokolade macht glücklich und deshalb wird der grosse Umzug beim Publikum grossen Anklang finden. Ist dieser bei der Mehrzweckhalle Festisport angekommen, wird der närrische Richter den Wacoucou verurteilen. Die Figur muss für alle Missetaten der Menschen den Kopf hinhalten. Am späteren Abend findet in der Mehrzweckhalle Festisport der Auftritt von DJ Eklips aus Freiburg statt. Er mixt alle Musikstile und bezieht das Publikum mit ein. tb
Freitag/Samstag, 14./15. Februar